

Ändere dich nicht!

Jahrelang war ich seelisch krank.
Ich war ängstlich und schwermütig und selbstsüchtig.
Und jeder sagte mir immer wieder, ich sollte mich ändern.
Und jeder sagte mir immer wieder, wie krank ich sei.
Und sie waren mir zuwider, und ich pflichtete ihnen doch bei,
und ich wollte mich ändern,
aber ich brachte es nicht fertig,
so sehr ich mich auch bemühte.

Was mich am meisten schmerzte, war,
dass mein bester Freund mir auch immer wieder sagte,
wie krank ich sei.
Auch er wiederholte immer wieder, ich sollte mich ändern.
Und auch ihm pflichtete ich bei.
Und fühlte mich so machtlos und gefangen.
Dann sagte er eines Tages:
„Ändere dich nicht. Bleib wie du bist.
Es ist wirklich nicht wichtig, ob du dich änderst oder nicht.
So ist es nun einmal. Ich liebe dich.“

Diese Worte klangen wie Musik in meinen Ohren:
„Ändere dich nicht, ändere dich nicht ... ich liebe dich.“
Und ich entspannte mich, und ich wurde lebendig,
und Wunder über Wunder, ich änderte mich.

Jetzt weiß ich:
Dass ich mich nicht wirklich ändern konnte,
bis ich jemanden fand, der mich liebte,
ob ich mich nun änderte oder nicht.

Antonio de Mello



Macht & Veränderung Fastenzeit & Ostern 2023



Klima, Kriege, Pandemien: Die komplexen Multikrisen unserer Tage führen uns vor Augen, wo die Schwachstellen unserer politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen liegen. Auch wenn Krisen immer verzahnter werden und sich gegenseitig verstärken, ist und bleibt die Klimaveränderung die fundamentale Frage unseres Überlebens.

kelhäutigen Mann und einer weißen Frau, Ihre Hände berühren gemeinsam sachte die Erdkugel, die sie gemeinsam halten, ihr aber auch Spielraum lassen. Die Kugel bleibt in der Schwebe von Halten und Loslassen, Schutz und Preisgabe. Rollt die Kugel im nächsten Moment nach links unten in den roten aufgeheizten Raum hinein? Wird sie kippen wie unser Klima? Die Erdkugel, gute Schöpfung und Heimatplanet oder Spielball verschiedener Interessen?

Dieses Szenario zielt mitten in das Hungertuch von Emeka Udemba.

Sein farbenstarkes Bild ist als Collage aus vielen Schichten ausgerissener Zeitungsschnipsel, Kleber und Acryl aufgebaut: Nachrichten, Infos, Fakten, Fakes - Schicht um Schicht reißt und klebt der Künstler diese Fragmente und komponiert aus ihnen etwas Neues.

In einen freien rötlichen Raum ohne Horizont hineingesetzt, ragen zwei Unterarm- und Hand-Paare offen in die Fläche hinein: Form und Farbe nach gehören sie zu einem dun-

„Vom Anfang“ lesen wir im Zentrum des Hungertuchs. Lassen wir uns zurück zu diesem Anfang führen: Von Schöpfung zu sprechen ist mehr, als nur Natur zu meinen. Es hat mit einem Plan der Liebe Gottes zu tun, in dem jedes Geschöpf einen Wert besitzt und nicht verfügbar ist.

Was ist uns noch heilig?

Was ist unverfügbar?

Was tasten wir nicht an?

Was ist uns das Leben wert?

Diese Fragen laden ein, das Bild miteinander zu entdecken und so Teil einer neuen, weltumspannenden Schöpfungs-Erzählung zu werden.

von Emeka Udemba

Das Hungertuch ist ein zentraler Bestandteil der Misereor-Fastenaktion. Misereor hat 1976 die Tradition der Hungertücher wieder aufgegriffen. Alle zwei Jahre wird ein neues Bild von Künstlerinnen und Künstlern gestaltet.

Der Künstler: **Emeka Udemba**, geboren 1968 in Enugu/ Nigeria, studierte Kunst an der University of Lagos, ein Künstler und Aktivist, der im Süden Deutschlands lebt und arbeitet, global unterwegs ist und viele Facetten des kulturellen und sozialen Engagements in Süd und Nord kennt und initiiert. Von der Biennale in Dakar bis zur Dokumenta Kassel hat er an vielen wichtigen Ausstellungen weltweit teilgenommen und zeigt seine Werke auf allen Kontinenten

sie fragen mich nach der auferstehung
sicher sicher gehört hab ich davon
dass ein mensch dem tod nicht mehr entgegenrast
dass der tod hinter einem sein kann
weil vor einem die liebe ist
dass die angst hinter einem sein kann
die angst verlassen zu bleiben
weil man selber - gehört hab ich davon
so ganz wird dass nichts da ist
das fort gehen könnte für immer

ach fragst nicht nach der auferstehung
ein märchen aus uralten zeiten
das kommt dir schnell aus dem sinn
ich höre denen zu
die mich austrocknen und klein machen
ich richte mich ein
auf die langsame gewöhnung ans totsein
in der geheizten wohnung
den großen stein vor der tür

ach frag du mich nach der auferstehung
ach hör nicht auf mich zu fragen



Aus: Dorothee Sölle, fliegen lernen. Berlin 1979.

**Uns nicht mehr fesseln lassen
von der lähmenden Ohnmacht
eh nichts verändern zu können** Pierre Stutz

Diese kurze Passage aus einer Meditation von Pierre Stutz hat mich für unseren diesjährigen Osterpfarrbrief angesprochen. Sie klingt ermutigend wie die Vogelstimmen am Morgen und das aufgehende Licht nach dunkler Nacht.

Es ist wahr, diesen Jahreswechsel hinüber in 2023 habe ich nicht leichtfüßig genommen. Zu viele offene Baustellen sind täglich zu passieren und verhindern einen frischen Lebensfluss. Die großen Themen wie Armut, Klima und Frieden wiegen schwer. Weltweit will uns Menschen das Aushalten des Andersseins der anderen nicht recht gelingen. Als zu dominant erlebe ich Bestrebungen, dem anderen eben eine Nase lang voraus zu sein und daraus für mich Gewinn zu schlagen. Die Arbeit an einem gemeinsam geschulterten Fortkommen, gleichermaßen für alle, auf einer Welt – ist sie tatsächlich ein gemeinsames Anliegen?

Dazu kommt so manche Lebensgeschichte, an der ich mit Menschen *mittrage*, mich verbunden weiß im Auf und Ab der Gefühle, in der Sprachlosigkeit einem schweigenden *GOTT* gegenüber und in der zaghaften Hoffnung, es möge doch „mehr als alles“ geben.

Kraftvoll -
hätte sich anders angefühlt.

Und dazu gesellt sich die Erfahrung, dass wir am gewöhnlichen Sonntag – aber auch an hohen Festtagen - in zwischen eine stetig kleiner werdende Gruppe sind, die sich miteinander als christliche Gemeinschaft vor Ort zum Gottesdienst zusammenfindet. Das hat vielfältige Gründe. Und es ist gut, dass inzwischen weder eine dörfliche Sozialkontrolle noch eine kirchliche Drohbotschaft Menschen zum Kirchgang bringt. Wir alle entscheiden frei und selbständig, was wir für unsere Spiritualität, für unsere Beziehung zu *dem, den wir GOTT* nennen, brauchen. Ja, das empfinde ich als eine befreiende und somit positive Veränderung.

Nur – was bedeutet sie für unsere christliche Gemeinschaft vor Ort? Eine Gemeinschaft lebt vom Zusammenkommen. Sie lebt vom Leben teilen, vom gemeinsamen Austausch, von Solidarität und Mitmenschlichkeit, von der gemeinsamen Suche nach Lösungen und vom miteinander Feiern, Trauern und Weinen, Lachen und Fragen. Wenn der sonntägliche Gottesdienst all das nicht mehr erfüllt, wo geschieht es dann?

Zu einer neuen Ortssuche will ich ermutigen!

Denn natürlich braucht es das Beten in der eigenen Kammer und auch ich schätze und pflege auf diese Weise meine Beziehung zu *GOTT*. Aber christliche Gemeinschaft, zu der wir uns mit Taufe und Firmung verbunden haben, ist noch etwas anderes – in meinen Augen. Es braucht ein miteinander Reden über das, was ich unter Glauben verstehe, ein Erzählen von meiner Weise, aus einem Gottvertrauen heraus meinen Alltag zu gestalten. Wie geht das? Welche Rituale habt ihr? Mit den Kindern, als Paar, morgens, mittags, abends? Wo entdeckt ihr *GOTT*? Wo öffnet ihr ihm ein Zeitfenster? *IHM*, der da heißt, „der ich bin da“ und der uns in Jesus ermutigt: „habt einander lieb!“? Wie bleibt ihr dran? Follower dieses Jesus von Nazareth!

Bei Jahrtagsgottesdiensten erlebe ich so etwas. Da wird für mich spürbar, dass eine Gemeinschaft vor Ort, die Lebenssituation anderer Mitchristen mittragen möchte. Anteil nehmen an dem, was anderen geschehen ist. *Mittrauern, mitweinen, mitfragen*: was nun? Miteinander aushalten und neue Wege einschlagen. Ja, das erlebe ich als hilfreich und sehr wertvoll.

Aber – ist der Tod das einzige Thema, das uns als Glaubensgemeinschaft noch verbindet? Halt – ich will das, was ist, nicht klein reden. Nein! Ich bin dankbar dafür.

Manche werden vielleicht noch hinzufügen: jetzt hat er Fronleichnam, Herz Jesu und Michaeli vergessen.

Nein, habe ich nicht! Aber – unter uns – die allein machen den Kraut nicht fett!

Ich spüre in mir weiterhin eine Sehnsucht nach mehr! Dass sich dabei das Wie verändert, ist mir klar. Nur, dass aufgrund des immer wieder absolut inakzeptablen Verhaltens einiger Amtsträger das Glaubensleben unserer Gemeinschaft vor Ort sich immer mehr ins Private zurückzieht, macht mich traurig. Weil ich auch den Eindruck habe, dass wir uns so als christliche Gemeinschaft vor Ort selbst den Quellgrund nehmen, weil wir uns zu sehr nach oben orientieren anstatt eine erwachsene Gottesbeziehung zu leben. Miteinander.

Und so erinnere ich an eine mir sehr lieb gewordene Bibelstelle im Ersten Testament: Das Volk Israel ist nach langen Jahren der Wüstenwanderung gerade dabei hinüberzugehen in jenes Land, in dem Milch und Honig fließen, in jenes von *GOTT* versprochene Land. Und da erinnert sie *GOTT*: „Habe ich dir nicht gesagt: Sei mutig und stark? Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn *JHWH*, dein *GOTT*, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist.“ (Jos 1,9)

In diesem Sinne – nur Mut!



Joachim Baymann,
Diakon und Pfarrbeauftragter





Wir sind lebendige Steine



Kinderbibeltag 2022



Veränderungen in unserem Pfarrverband?!

Im Pfarrbrief vom Sommer letzten Jahres hatte ich über den Neuordnungsprozess in unserem Dekanat bis Ende Juni berichtet. Ab Juli folgten weitere Besprechungen, Telefonate und Briefwechsel. Jetzt (Stand: Ende Februar 2023) haben sich einige Fragen geklärt, es sind aber auch viele dazugekommen... Im Herbst waren wir als Pfarrverband vom Regionalteam des Weihbischofs aufgefordert, zu einem Zusammenschluss mit Sachsenkam (inkl. der dazugehörigen Filialkirche Piesenkam) und einer Präferenz bzgl. des künftigen Leitungsmodells Stellung zu nehmen. In Abstimmung mit den Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen sowie einer im Oktober stattgefundenen Pfarrverbandsversammlung wurden diese beiden Positionen eingereicht: zum einen wären wir bereit, mit der Pfarrei Sachsenkam künftig in einem gemeinsamen Pfarrverband zusammenzuarbeiten. Zum anderen hätten wir gerne, dass ein „Kollegeriales Leitungsteam“ die Pfarrverbandsleitung übernimmt. Letzteres v.a. deswegen, weil in so einem Leitungsmodell die Ehrenamtlichen ein größere Entscheidungskompetenz haben und es für den zuständigen Priester mehr Freiraum für die Seelsorge bietet. Die Voten wurden über das Regionalteam in die Priesterpersonalkommission, die Anfang Dezember tagte, zur Entscheidung gegeben. Wie wir Ende Januar erfahren haben, wurde wie folgt entschieden und ist momentan folgendes für uns geplant:

1. die Pfarrei Sachsenkam soll eigenständige Pfarrei bleiben und es soll keinen gemeinsamen Pfarrverband mit uns geben.
2. für die Leitung beider Seelsorgeeinheiten soll eine ganze Stelle für einen Priester als leitenden Pfarrer ausgeschrieben werden (befristet auf 5 Jahre)
3. es wird nach dem Weggang von Diakon Joachim Baumann ab 1.1.24 keinen pastoralen Mitarbeiter mehr für uns geben

Das bedeutet, dass keine unserer Eingaben berücksichtigt wurde. Aber noch viel schwerer wiegt: mit unseren Voten hatten wir eine Organisationsform vorgeschlagen, die in unseren Augen, die Pastoral vor Ort nachhaltig stützen und weiterentwickeln kann! Wie das in anderer Form genauso gut möglich sein soll, erschließt sich uns momentan nicht. Auch bezweifeln wir stark, dass ein Seelsorger alleine die vielfältigen Aufgaben in nunmehr 3 Pfarreien (plus 2 Filialkirchen) bzw. 5 Dörfern bewältigen kann. Leider warten wir bis dato auf eine Begründung zu den Entscheidungen. Auch ist es für uns alle am Prozess Beteiligten niederschmetternd und frustrierend, wie hier mit uns und unserem bisherigen Engagement in dieser Sache umgegangen wurde und wird. Unseren Unmut und unser Unverständnis darüber haben wir bereits gegenüber den zustän-

digen Mitarbeitern der Bistumsleitung kundgetan - verknüpft mit einem ausführlichen Fragenkatalog. In den ersten Reaktionen kirchlicherseits wurde deutlich, dass dieser Verlauf des Neuordnungsprozesses wohl auch innerhalb der diözesanen Leitungsgremien kritisch gesehen wird. Und uns wurde ein Gespräch mit Vertretern der Pastoral als auch der Personalabteilung in Aussicht gestellt. Wir werden sehen, was sich daraus ergibt! Hoffnung und Zuversicht sind sehr zentrale Botschaften in unserem katholischen Glauben. Auch wenn Erfahrungen mit Enttäuschungen und Frust es einem oft so schwer machen. Unser Weg bleibt weiterhin, dass wir uns nicht kleinkriegen

lassen. Wir versuchen, uns so gut es uns möglich ist, für unsere Pfarreien und den Pfarrverband einzusetzen - und das Beste aus dem zu machen, was wir nicht ändern können.

Letztlich sind wir die Glaubensgemeinschaft und die Kirche vor Ort. Es liegt vor allem an uns, wie wir unser Miteinander gestalten!

Was bleibt, ist der starke Wunsch, dass „die Kirche“ auf den übergeordneten Ebenen endlich begreift und umsetzt, dass es dringend Veränderungen braucht, wie mit (Entscheidungs-)Macht und Menschen umgegangen wird.



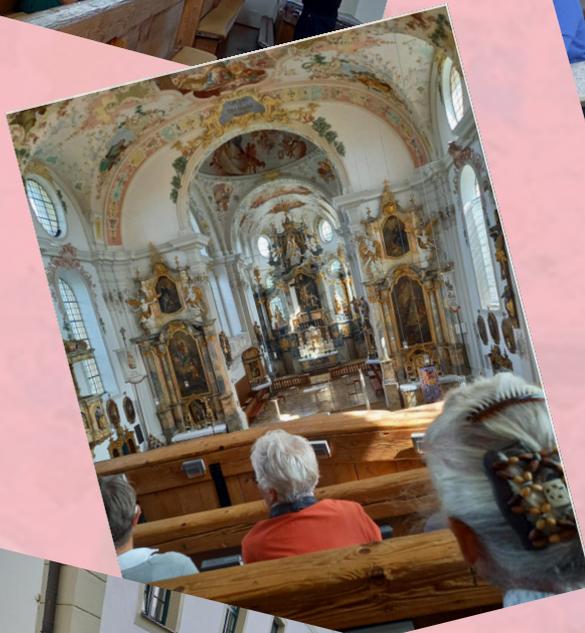
Barbara Landler
für die Pfarrgemeinderäte Reichersbeuern
und Gaißbach

Macht & Veränderung – was denkst du?

„In weiten Teilen der Gesellschaft scheint mir derzeit durch Wohlstand und „ich brauche die Kirche für nix“-Einstellung eine verkürzte, vielleicht sogar verwöhnte Selbstgerechtigkeit zu herrschen. Wenn die Macht des Einen auch die Not des Anderen voraussetzt oder zumindest befördert, dann steht es hier gerade schlecht um die Kirche. Die Macht der Kirche in der Gesellschaft ist stark zurückgegangen und sie muss deshalb überlegen, wer sie eigentlich braucht. Für diese Menschen könnte sie konkret und konsequent da sein - ohne der sichtbaren Bedeutung in der Öffentlichkeit nachzutruern. Solange die Kirche in ihre Selbstdarstellung verliebt bleibt statt fokussiert für die Menschen da zu sein, die Trost, Hoffnung und heilenden und heilbringenden Zuspruch brauchen um ihr Leben zu bewältigen, macht sie sich lächerlich. Von allen Anderen könnte sie sich getrost den Staub aus den Kleidern schütteln“

Max Engl





Unsere Senioren
unterwegs



„Israel muss im Exil lernen, dass Gott ganz anders ist. Ist er ohnmächtig? (...) In den finstersten Stunden seiner Existenz, dort wo es in Babylon am toten Punkt angekommen ist, dämmert dem Volk, dass Gott sich nicht mit Gewalt durchsetzen will. In seiner eigenen Ohnmacht kann es schließlich Gottes Machtverzicht bejahen. Gott offenbart sich im Lauf der Geschichte nicht durch ständige Machterweiterung, sondern durch wachsenden Machtverzicht. Er erweist seine Stärke dadurch, dass er sich immer mehr zurücknimmt. Das Geheimnis seiner Allmacht ist seine ohnmächtige Liebe und Treue, (...) die den Weg der Menschen bis zum äußersten mitgeht.“

(Aus: Franz Kamphaus. *Zwischen Nacht und Tag. Österliche Inspirationen*. Herder 1998)



James Jacques Joseph Tissot (French, 1836-1902): „Die Flucht der Gefangenen“

*GOTT heißt „ich werde da sein“!
Das ist seine Macht.*

Macht. Machen. Eine Macherin sein! Ist es nicht ein wunderbares Gefühl, wenn mir etwas von der Hand geht? Wenn ich meine Fähigkeiten einbringen kann? Wenn ich gebraucht werde und etwas vorankommt. Zuhause, in den Arbeitsprojekten und auch in den Problemstellungen und Entwicklungsfragen der Erde. Was haben Menschen nicht schon alles zustande gebracht. Staunen und wieder Staunen. Und es ist ein Traumgefühl, selbst Teil davon zu sein. Und ist es auch ein noch so kleiner Teil!

Und wie leicht wirft es mich aus der Bahn, wenn nichts weitergeht. Baustelle. So ein Zauderer! Unfähig! Entscheidet doch! Lasst es uns ausprobieren! Die Hände aus den Hosentaschen! No risk – no fun! Und schon wieder macht er alles allein ... Und dann - ausgebremst. Vielleicht krank geworden. Oder vom Team herausgenommen. Nicht beteiligt. Nicht gesehen. Keine Zuständigkeit. Keine Möglichkeit. Keine Chance. Keine Macht.

Wie geht es mir mit einem GOTT, der da ist und nicht eingreift?

Erlebe ich IHN als „da“? Gegenwärtig.

Greift er nicht doch ein? Ganz anders? Oder wie?

Erlebe ich GOTTes Ohnmacht als seine Stärke?

Was heißt das für mich und mein Handeln?

Meine Fähigkeiten und meine Zuständigkeiten?

Auf wessen Seite stehe ich?

...

Macht, das ist zum einen die Fähigkeit, etwas bewerkstelligen zu können. Eine Fähigkeitskompetenz. Macht ist zum anderen die Zuständigkeit, etwas bewerkstelligen zu dürfen. Also eine Zuständigkeitskompetenz.

Wie schön, wenn beides zusammen geht!

Und wie bitter, wenn sie die Fähigkeit hätte, aber nicht darf! Oder einer darf und handelt und darüber nicht merkt, dass er dazu nicht fähig ist.

*GOTT heißt „ich werde da sein“!
Das ist seine Macht.*

GOTT ist da und lässt geschehen. Seine Sonne leuchtet über Guten und Bösen (Mt 5,45). GOTT hält stand. GOTT hält aus. GOTT geht mit bis ins äußerste Dunkel. Gott an der Seite der Machtlosen. GOTT greift nicht ein. Ich habe euch ein Beispiel gegeben: liebt einander (Joh 13,15)!



Zur Feier der Taufe



Bisher feiern wir die Taufe meistens als Familienfest. Am Samstagvormittag oder nachmittags sowie am Sonntag nach den Gottesdiensten. Ein kleinerer oder auch größerer Teil an Verwandten und Freunden kommt zusammen – dankbar über die Geburt eines neuen Erdenbürgers und mit dem Ansinnen, das neue Familienmitglied in die jeweilige Glaubensgeschichte mit hineinzunehmen und GOTT um seine

Begleitung zu bitten. Das sind schöne Feiern, persönlich und dicht! Getragen von Dankbarkeit, Freude, dem Wissen um die Brüchigkeit unseres Lebens und der Hoffnung, dass „es mehr als alles“ gibt, GOTT, der da ist und mitgeht – was auch kommen mag.

Und – es sind bei uns im Pfarrverband sehr viele Feiern. Das ist sehr schön! Weil es – neben dem, dass es dazugehört – von einer lebendigen Glaubenssehnsucht erzählt. Und gleichzeitig sind durch diese sogenannten „Einzeltaufen“ auch für uns Seelsorger viele Samstage gebunden. So ist die Idee entstanden, dass in Zukunft vermehrt Taufen so gefeiert werden, dass sich zwei Familien zusammentun. Das ist in weiten Teilen der kirchlichen Welt längst üblich.

„Ein Kind wird ja nicht plötzlich vom Storch vor die Tür gelegt“ ... sondern die Familien gehen eine zeitlang schwanger und wachsen so in eine neue, sich verändernde Familiensituation hinein. Dabei kann ich mir auch Gedanken machen, wer ist denn in unserem Umfeld gerade in einer ähnlichen Situation und mit wem kann ich mir vorstellen, dieses Fest gemeinsam kirchlich zu begehen. Glaube lebt von und gestaltet sich hinein in die Gemeinschaft vor Ort und so könnte das „Mitanand-Taufen“ auch ein Impuls zur Stärkung des Glaubenslebens in unserem Pfarrverband sein.

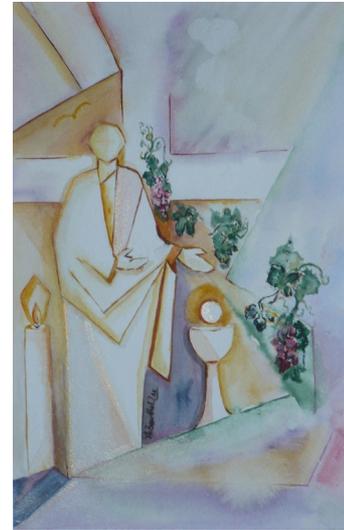
Versuchen wir es – dann werden wir es sehen.

Angebot der Aussentaufe

Wer Interesse am Angebot einer Aussentaufe hat, kann sich im jeweiligen Pfarrbüro melden oder mich persönlich ansprechen. Wer einen geeigneten Platz weiß, kann mir das auch gerne stecken. Und wer einfach mit dabei sein will, unterstützen, organisatorisch oder musikalisch, ist herzlich dazu eingeladen. So wird es ein Fest! Miteinander.

Joachim Baumann,
Diakon und Pfarrbeauftragter

Hauskommunion



Manchmal ist es Menschen nicht (mehr) möglich zum gemeinsamen Gottesdienst zu kommen. Aus unterschiedlichen Gründen bleiben sie zuhause. Oftmals wird dann das breite Angebot an „Fernseh- oder Hörfunk-Gottesdiensten“ genutzt. Manchmal fehlt dann das Gefühl, miteinander zu feiern. Die Glaubensgemeinschaft, der Austausch, das sich miteinander auf dem Weg verbunden Wissen – das wird dünner und seltener.

Und so ist die Idee entstanden, dass wir Seelsorger und auch die Kommunionhelfer:innen Menschen besuchen und ihnen „das Brot vom vergangenen Sonntag, welches im Gemeindegottesdienst konsekriert wurde“ dazu mitbringen. So kann vielleicht die Verbundenheit im Glauben weiter bestehen bleiben? So kann das

Gefühl wachsen, ich bleibe Teil der Glaubensgemeinschaft vor Ort – auch wenn sich in meiner Lebensweise etwas verändert hat.

Vielleicht – wir wünschen es Ihnen von Herzen!

Wenn Sie sich in einer wie oben beschriebenen Situation befinden und sich über die Hauskommunion freuen würden, dann scheuen Sie sich nicht und geben uns über das jeweilige Pfarrbüro Bescheid! Wir kommen gerne zu Ihnen auf einen Besuch!

Joachim Baumann,
Diakon und Pfarrbeauftragter

Endlich wieder Erstkommunionvorbereitung ohne Einschränkungen. Wir konnten uns im Pfarrhof zum Eltern-Info-Abend treffen, jeder durfte ohne Kontrolle rein, soo schön – einfach so wie früher.

In **Gaißach** sind es 25 Kinder, aufgeteilt in 4 Gruppen, die sich in der Begleitung von Edith Müller auf den Weg zur Erstkommunion am 30. April machen.



Tessa Lechner
Korona Häring
Benedikt Fischer
Lucia Kell
Samuel Schenn
Theresa Ludwig



Verena Erhard, Josefa von der Wippel, Franziska Oswald,
Charlotte Kimmel, Yunus Lax, Rafael Janson

Toni Gaisreiter
Korbinian Brandhofer
Andreas Mair
Hans Rest
Peter Jaud
Jakob Gilgenreiner
Martin Gerg



Jonas Osterhuber
Barbara Heiß
Sophia Haslinger
Julia Prax
Hannah Gaisreiter
Gabriel Eigner

Unter der Koordination und Planung der jeweiligen Angebote durch Manuela Stieglbauer bereiten sich dieses Jahr in Reichersbeuern und Greiling 30 Kinder in sechs Gruppen zur Erstkommunion am 23. April in Reichersbeuern vor



Hannes, Hannah, Emma,
Jonas, Korbinian



Maxi, Jonas, Basti, Jana, Rosina



Stefan, Korbinian, Levi, Magdalena,
Honorath



Theresa, Hannah, Bene, Louis, Maxi



Fia, Thomas, Jonas, Elena, Anna



Marlon, Fiona, Sophia,
Lea, Klar

Wir wünschen allen Kindern des Pfarrverbandes während der Vorbereitungszeit viele schöne Erlebnisse und Erfahrungen in ihren Gruppen und dann natürlich einen wunderschönen Festtag, auf den sie mit ihren Familien gerne zurückblicken



Fasching
2023





Vor einem guten halben Jahr waren wir Ministranten aus Gaißach, Greiling und Reichersbeuern wieder unterwegs. Dieses mal sind wir mit der Bahn nach Regensburg gefahren, der Zug war am Anfang der Sommerferien wie zu erwarten sehr beladen, aber wir sind alle gut in Regensburg angekommen.

Nachdem wir unsere Koffer in der Jugendherberge abgeladen hatten, sind wir auch gleich in die Altstadt aufgebrochen.

Es waren schöne Tage, an denen alle etwas neues gesehen und gelernt haben.

Unser Maskottchen, die liebe „Uschi“ war natürlich auch dabei und hat sogar neue Freunde gefunden.

Jeden Abend haben Oberminis einen Impuls vorbereitet, in dem gesungen, gespielt und gebetet worden ist.

Bei einer Abendbesprechung der Oberminis machte Joachim einen Vorschlag: „Eiso Minis, wenn ma moing ganz in da Früh aufstengan, na kannt ma uns auf dem Weg macha zu am Hügel, do wo ma na schee auf Regensburg schaugung kann. Des war doch wos!“ Ein paar Oberminis darauf hin: „Och nein, das ist uns zu Früh!“, die anderen Oberminis: „ Des mach ma! Do gehen ma glei no im Schlafanzug nauf!“. Und genau so haben wir es gemacht. Die Aussicht wurde dann leider wegen mangelnder Sonne getrübt, aber der Ausflug war es wert. Der Tag war mit reichlich Kaffee einfacher zu bewältigen.



Zu der Walhalla sind wir mit dem Schiff gefahren, bei traumhaftem Wetter haben wir den Aufstieg gewagt und das Innenleben der Walhalla erkundet. Die Heimreise zur Jugendherberge war etwas erschwerlich durch die versteckten Bushaltestellen. Nach kurzer Google-Analyse und einer halben Stunde warten ist der richtige Bus an der richtigen Stelle eingetroffen.

Auch einen Gottesdienst im Dom haben wir mitfeiern dürfen, zusätzlich haben wir eine Führung durch den Dom bekommen.

Die Heimreise verlief ohne Schwierigkeiten, auf der Fahrt von Regensburg nach München haben wir auch interessante neue Leute kennengelernt.

Man kann sagen dass wir alle
„a mortz Gaudi kappt ham!“

*Teresa Brandhofer
für die Oberministranten*



01.04.	PALMSAMSTAG	
19.00 Uhr	Greiling	Eucharistiefeier <i>mit Palmsegnung</i>
02.04.	PALMSONNTAG	
08.30 Uhr	Gaißbach	Eucharistiefeier <i>mit Palmsegnung</i>
09.00 Uhr	Reichersbeuern	Wortgottesfeier <i>mit Palmsegnung</i>
06.04.	GRÜNDONNERSTAG	
10.00 Uhr	Gaißbach	Abendmahlfeier <i>für alle Erstkommunionkinder</i>
16.00 Uhr	Gaißbach	Kleinkinder Gottesdienst
19.00 Uhr	Gaißbach	Eucharistiefeier <i>anschl. Gebet in die Nacht der Firmlinge</i>
19.00 Uhr	Reichersbeuern	Wortgottesfeier mit Agape <i>anschl. Gebet in die Nacht der Firmlinge</i>
16.00 Uhr	Greiling	Abendmahlfeier <i>für alle Erstkommunionkinder</i>
07.04.	KARFREITAG	
09.00 Uhr	Gaißbach	Kreuzwegandacht
10.00 Uhr	Gaißbach	Familienkreuzweg <i>mit Bildern der Erstkommunionkinder</i>
15.00 Uhr	Gaißbach	Feier vom Leiden und Sterben Christi <i>anschl. Anbetungsstunden am Hl. Grab</i>
15.00 Uhr	Reichersbeuern	Feier vom Leiden und Sterben Christi <i>anschl. Anbetungsstunden am Hl. Grab</i>
10.00 Uhr	Greiling	Kinderkreuzweg
08.04.	KARSAMSTAG	
21.00 Uhr	Gaißbach	Osternacht (Eucharistiefeier) <i>mit Speisenweihe</i>
9.-12.00 Uhr	Reichersbeuern	<i>Anbetungsstunden am Hl. Grab</i>

09.04.	OSTERSONNTAG	
08.00 Uhr !!!	Gaißbach	Osterfestgottesdienst (Eucharistie) <i>mit Speisenweihe</i>
05.00 Uhr	Reichersbeuern	Osternacht (Wortgottesfeier) <i>mit Speisenweihe</i>
10.00 Uhr	Reichersbeuern	Familienwortgottesfeier <i>mit Speisenweihe</i>
09.00 Uhr	Greiling	Osterfestgottesdienst (Eucharistie) <i>mit Speisenweihe</i>
10.04.	OSTERMONTAG	
10.00 Uhr	Reichersbeuern	Osterfestgottesdienst (Eucharistie)

Hinweise zu den Gottesdiensten

- ◆ **Feier der Osternacht**
Die jeweilige Feier der Osternacht in Gaißbach und Reichersbeuern, beginnt am Osterfeuer, **vor** der Kirche. Alle Gottesdienstbesucher sind eingeladen sich um das Feuer zu versammeln um dann gemeinsam in die Kirche einzuziehen.
- ◆ **Osterkerzenverkauf**
Im Anschluss an die Gottesdienste am Ostersonntag um 5 Uhr in Reichersbeuern und um 9 Uhr in Greiling können die wunderschönen, von Maria Niggel gefertigten und in der Osternacht geweihten Osterkerzen gekauft werden - Preis: 10 €/Stück. Der Verkaufserlös geht an die Schwestern aus Caravelí in Peru.
- ◆ **Osterfestgottesdienst in Gaißbach am Ostersonntag**
Der Osterfestgottesdienst am Ostersonntag beginnt heuer bereits um **08.00 Uhr** (nicht wie gewohnt um 08.30 Uhr)!



Ferner Morgen,
von dem ich träume:
Seine Weite wird ungeheuer sein,
wir werden gehen können -
aufrecht und im Licht.

Das Wasser aller
Bäche, Flüsse, Seen:
durchschaubar
bis auf den Grund,
wo der Tag die Leiber der Fische
versilbert.

Und auch seine Klarheit
wird uns gehören.

Wir werden sehen können
alle Farben dieser Stunde:

das Schwarz
schattenspendender Felsen

das Rot
einer behutsamen Sonne

das Gelb
getreidebestandener Ebenen

Und bald darauf
werden wir Höfe betreten,
vertraute Häuser,
darin zuvor wir niemals waren -
werden Brot und Salz finden
auf dem Tisch
und Wein in geschliffenen Gläsern.
Denn da sind Menschen,
die uns erwarten,
sind Stimmen, die singen
und ein Tanzen wird uns ergreifen
- so frei -
dass wir vergessen

Die Nacht
die Nacht
vor diesem
Morgen.

In der Gruppenstunde, die wir Gaißbacher Oberministranten wieder ins Leben gerufen haben, basteln, backen und spielen wir mit Kindern zwischen der ersten/zweiten Klassen bis zur 7. Klasse.

Begonnen haben wir im November mit der ersten Gruppenstunde. Mittlerweile finden ca. alle zwei Wochen Gruppenstunden im Pfarrheim Gaißbach statt. Am 23. Dezember haben wir beispielsweise einen Filmeabend veranstaltet und vor einigen Wochen eine kleine Faschingsparty. Auch in den nächsten Monaten haben wir noch viel vor und eine Menge tolle Ideen. Da wird es bestimmt nie langweilig und es gibt immer eine „morts“ Gaudi.

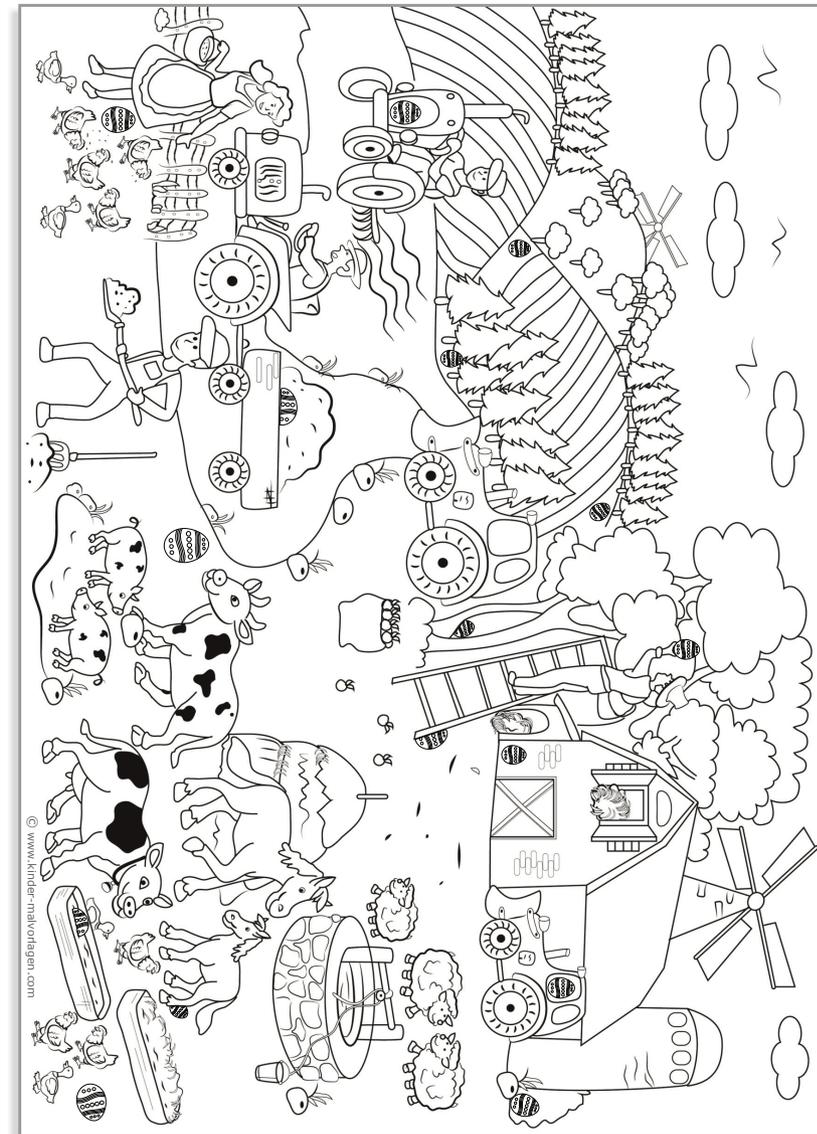


Wer Interesse daran hat und auch gerne teilnehmen würde, schreibt einfach eine E-Mail an

fiona@mb-it-dienste.de oder an
kathi-guenthner@web.de

Liebe Grüße eure Oberminis aus Gaißbach

Fiona Schlickerieder, Vreni Jaud, Verena Jost, Vroni Oswald,
Florian Ludwig & Katharina Günthner

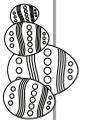


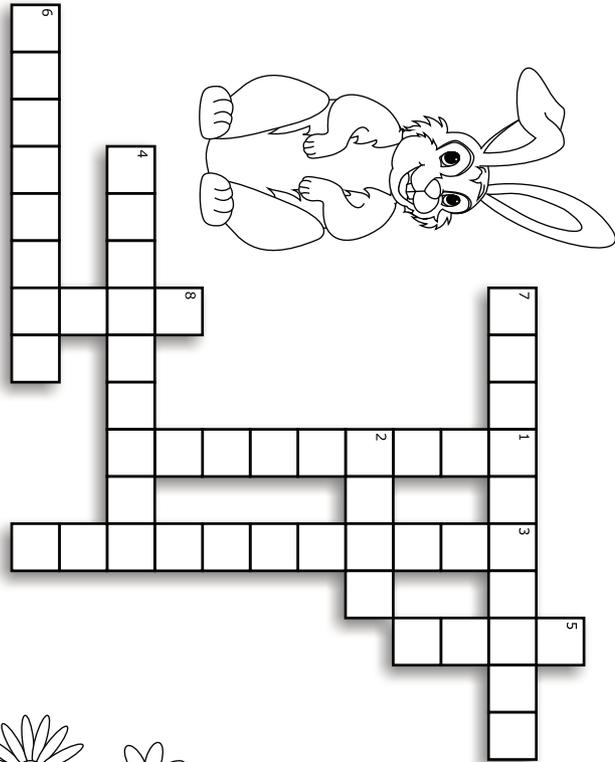
© www.kinder-malvorlagen.com

Eiersuche - Suchrätsel für die Osterzeit

Findest du alle 16 Ostereier, die auf dem Bauernhof versteckt sind?
Lösung auf www.kinder-malvorlagen.com

So sehen die Eier aus, die es zu finden gilt:





Osterkreuzwörtertsel

Umlaute werden als Ä, Ö, Ü eingetragen, nicht AE, OE, UE.



1. Wer bringt die Ostergeschenke?
2. Wir bemalen an Ostern die...
3. Welcher Tag folgt auf den Ostersonntag?
4. Was versteckt der Osterhase den Kindern?
5. Die Eierschale besteht vor allem aus...
6. In welcher Jahreszeit ist Ostern?
7. Woraus bestehen Osterhasen die man naschen kann?
8. Wie viele Buchstaben hat das Wort 'Osterhase'?

Liebe Pfarrgemeindemitglieder,

heute möchten wir einen besonderen Mitarbeiter unseres Pfarrverbands in den Mittelpunkt stellen, unseren Kollnberger Sepp.

Seit Mai 2012 hat Sepp seine Arbeit als „Friedhofsmesner“ mit großer Sorgfalt und Hingabe in der Reichersbeurer Pfarrei erledigt. In dieser Zeit hat er unzählige Pfarreimitglieder auf ihrem letzten Weg begleitet. Er hat das Leichenhaus hergerichtet und sich um dessen Sauberkeit und Zustand gekümmert, Träger für die Beisetzung organisiert und bei Urnenbestattungen selbst die Urne zur Grabstelle getragen. All diese Arbeiten hat er in einer würdevollen Ruhe ausgeführt. Des Weiteren war er auch für einen Teil der Mäharbeiten in unserem Friedhof, den Winterdienst und die Urlaubsvertretung vom Xaver Ketelhut zuständig. Ein Telefonanruf vom Pfarrbüro und Sepp war zur Stelle, denn diese Arbeiten hatten keine festen Arbeitstage oder -zeiten.

Am Lichtmess-Gottesdienst haben wir Sepp unseren Dank und unsere Anerkennung ausgesprochen und mit einem Geschenkkorb, der mit allerlei leckeren Köstlichkeiten und Schnaperlbier gefüllt war, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Er hat in den letzten 10 Jahren einen bleibenden Eindruck bei uns hinterlassen und seine geleistete Arbeit wird uns allen noch lange in Erinnerung bleiben.



Lieber Sepp,

wir wünschen Dir alles Gute für Deinen neuen Lebensabschnitt. Wir werden Dich vermissen, und hoffen, dass Du uns ab und zu im Pfarrbüro oder in der Sakristei besuchen kommst. Lass es Dir gut gehen und genieße Deine wohlverdiente Rente.

Herzlichen Dank, Sepp!

Barbara Baidl, Verwaltungsleitung

Am Sonntag, den 20. Februar 2022, fand die Aussendungsfeier für die Missionarinnen der Neugründung von "Codo del Pozuzo" statt, da die Einweihung und Eröffnung des neuen Patmos im Mai stattfinden wird. Diese Zeremonie fand in Anwesenheit aller Missionarinnen der Missionszentren in Peru statt, die sich nach zwei Jahren wegen der Pandemie wieder im Mutterhaus zu ihren Exerzitien und ihrer Weiterbildung versammeln konnten.

Schw. Ada (Oberin), Schw. Mariam, Schw. Anunciata, Schw. Rosalia und Schw. Zarela wurden für die Arbeit in Pozuzo bestimmt. Um das neue Missionszentrum auszustatten, mussten drei Missionarinnen zunächst nach "Codo del Pozuzo" reisen. Am 26. Februar kamen sie in Huánuco an, wo sie von Monsignore Neri, dem Ortsbischof, empfangen wurden, der sich darum kümmerte, alles zu organisieren, um die Missionarinnen an ihr neues Ziel zu bringen.



"Codo del Pozuzo" ist ein Ort in der Provinz Puerto Inca im Departement Huánuco, dessen Klima

überwiegend tropisch ist, so dass die Missionarinnen mit reichlich Regen empfangen wurden. Sie grenzt an Cerro de Pasco und Pucallpa. Insgesamt gibt es hier mehr als 60 Gemeinden. Sie wird von deutsch-österreichischen Nachkommen bewohnt, die vor 55 Jahren aus Europa eingewandert sind, sowie von eth-

nischen peruanischen Cashivos und Menschen aus verschiedenen Provinzen des Landes.

Pozuzo ist bekannt als die „Rinderhauptstadt von Huanuco“, eine Gemeinde, die sich hauptsächlich der Viehzucht und der Landwirtschaft widmet. Die drei Schwestern wurden von den Einwohnern mit großer Freundlichkeit und Freude empfangen. Am 3. März begannen sie mit der Feier des Aschermittwochs und der Vorbereitung auf die Fastenzeit, und ebenso mit der Sonntagsfeier.

Der Bau des Klosters wurde im Dezember 2021 begonnen, verzögerte sich aber wegen starker Regenfälle. Während des Baus des Klosters übernahmen die Missionarinnen verschiedene Aktivitäten im Dorf.

Bildung: Im März begann der Unterricht in der örtlichen Schule, wo Schw. Anunciata, die zur Religionslehrerin ernannt wurde, die Schüler in Anwesenheit des Bildungsdirektors der Region auf die Eröffnung des Schuljahres 2022 vorbereitete. Die Lehrer und Schüler nahmen auch an der Wortgottesfeier teil und dankten Gott, dass sie nach zwei Jahren Abwesenheit wegen des Covid19 wieder mit einer gewissen Normalität zur Schule gehen konnten.

Fotos: Missionsschwestern Caravelí



Am 21. März fand die Einweihung des Kindergartens statt. Mehr als 150 Kinder nahmen an der

Segnung teil und dankten Gott für das neue Schuljahr. Am 28. März fand das Gleiche in der Grundschule statt, wo die Lehrer und die Kinder der sechsten Klasse an der Eröffnungsfeier des neuen Schuljahres teilnahmen. Die Lehrer erhielten in der Kirche einen besonderen Segen, damit sie ihre Arbeit mit Enthusiasmus, Energie und Mut verrichten können. Anschließend begaben sie sich in die Schule, um dort an der Einweihungsfeier teilzunehmen.

Religiöse Aktivitäten: In der Fastenzeit wurden die Häuser besucht, um ihnen die Bedeutung der Fastenzeit zu erklären und sie auf Ostern vorzubereiten. Der Empfang der Menschen war sehr herzlich und liebevoll. Am Palmsonntag versammelten sich viele Menschen und zogen in einer Prozession zur Kirche. Es folgten die liturgischen Feiern der Karwoche. An Ostern wurden viele Kinder getauft.

Gründung von Codo del Pozuzo: Die für den 22. Mai vorgesehene Einweihung musste wegen der starken Regenfälle auf den 12. Juni verschoben werden. An der Einweihung nahmen Monsignore Neri, Bischof von

Huanuco, und die Generaloberin der Missionarinnen, Mutter Jacinta, teil. Das ganze Dorf und Anexas waren feierlich angezogen, um an der Einweihung des Klosters und der Heiligen Messe teilzunehmen.

Die Menschen brachten ihre Freude zum Ausdruck und sagten, dass Gott zu ihnen zurückgekehrt sei und sie sich nicht mehr verlassen fühlten. Auf diese Weise hat die neue Gemeinschaft der Missionarinnen inmitten vieler Aktivitäten ihre pastorale Arbeit unter den am weitesten Entfernten begonnen, um das Wort Gottes zu den Mission von Codo del Pozuzo zu bringen.

Liebe Wohltäter,

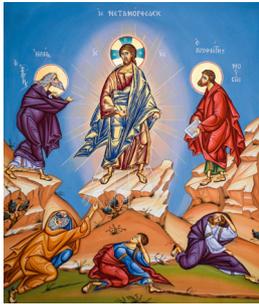
wie Sie sehen, es gibt immer viel zu tun, deswegen rechnen wir mit Ihrer Unterstützung, damit wir vielen Armen helfen werden. Wir danken Ihnen für die große finanzielle Hilfe, die Sie uns in dieser Fastenzeit großzügig zukommen lassen werden. Möge Jesus, der sich selbst hingibt, um uns von Sünde und Tod zu erlösen, Sie mit Segen für alle Ihre Opfer belohnen. Aus der Ferne bringen wir unsere Gebete und Opfer für Sie und Ihre Familien dar.

Möge der barmherzige Herr Sie segnen:

*Schwester Maria Ada MJVV
Oberin von Pozuzo*

Herzliche Einladung zum Fastensuppenessen des Pfarrverbands am 26.03. im Pfarrheim Reichersbeuern - die Spenden kommen den Schwestern in Peru zugute.

Man stelle sich vor:



Man stelle sich vor: Jesus nimmt drei Apostel (Petrus, Jakobus & Johannes) mit auf einen Berg. An sich nichts Ungewöhnliches. Doch plötzlich

verwandelt er sich vor ihren Augen und wird strahlend hell, „wie kein Bleicher es machen kann“. Die drei sehen Jesus zum ersten Mal, wie Er wirklich ist: Nicht nur als Menschen, sondern als den Sohn Gottes, der alle Menschen erlösen und den Tod besiegen wird. Eigentlich unglaublich.

Blicken wir in die Natur, dann ist das eigentlich gar nicht so ungewöhnlich – als hätte Gott uns kleine Hinweise auf sich gegeben.

Eine Raupe, die sich verpuppt hat, wie tot wirkt, macht im Kokon eine „Metamorphose“ durch, von einem Stadium zum nächsten – und fliegt als wunderschöner Schmetterling in die Welt. Eigentlich ein unerhörter, ein unmöglicher Vorgang, und doch natürlich.

Darum heißt dieses Bild auf Griechisch „Metamorphosis“, (Ver-)Wandlung.

Ohnehin gefällt mir dieser Begriff „Wandlung“ besser als „Veränderung“. Veränderungen bleiben meistens beim Äußerlichen stehen: Ich kann mein Aussehen, meine Verhaltensweisen etc. ändern, doch wie echt ist das? Was ist in meinem

Inneren, meinem Herzen? Meistens passe ich mich an, möchte gut ankommen; wahre Wandlung kommt jedoch von innen, von Herzen.

Es kommt nicht von ungefähr, dass Jesus nicht allein ist: Die drei Apostel sind der Grundstein für seine Kirche: Petrus der erste unter den zwölf, Jakobus der, der im Alten Testament gut verwurzelt ist, und Johannes der, der Jesus am besten versteht.

Wenn wir über „Macht“ und „Veränderung“ in der Kirche diskutieren, kommt mir diese Darstellung in den Sinn – warum?

1. Jesus steht im Mittelpunkt. Bei den gegenwärtigen Diskussionen geht mir das etwas unter: Es scheint mir eher darum zu gehen, wie man „den Laden“ irgendwie zusammenhält, in der einen wie der anderen Richtung. Ist die Frage nicht eher: Wie können wir Jesus mehr lieb haben? Ich denke, dass ein Weg dafür das Beten ist – mit guten Freunden, mit lieben Menschen ist ein gutes Gespräch auch wesentlich.

2. Wenn Jesus also im Mittelpunkt steht, dann geht es weniger um Macht, sondern mehr um Dienen. Genauso ist die Kirche auch gedacht, dass wir einander dienen: In den Familien, in der Nachbarschaft und der Gesellschaft. Wenn ich in den Menschen, die mich umgeben, Jesus erkennen kann, dann wandelt sich auch mein Bild von ihnen – und dann, wie ich mich zu ihnen verhalte.

3. Eine Stimme kommt von oben und sagt: „Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt Ihr hören!“ Bin ich bereit, auf Gott zu hören, oder will ich, dass er mich und meine Ideen bestätigt? Nicht jeder Vogel, den man haben kann, ist der Hl. Geist...

4. Wandlung? Ach ja, das gibt's ja nicht nur in der Natur, sondern der Herr hat uns auch versprochen, in der Hl. Messe bei uns zu sein. Wie Essen und Trinken (Brot und Wein) unseren Körper stärken, stärkt Jesus unsere Seele. Ein Geschenk, das wir ruhig annehmen dürfen!

Unter diesen Gesichtspunkten sehe ich auch unsere Arbeit und unsere Angebote seitens der kath. Jugendstelle Geretsried: Kindern und Jugendlichen zuhören, sie für ihr Leben stark zu machen, Gemeinschaft im Glauben erleben, und sie wissen zu lassen: Bei Jesus hast Du immer einen Platz! Diese Botschaft kann Welten wandeln und das wachsen lassen, was in einem steckt.

*Andreas Häring
Jugendseelsorger in den Dekanaten
Bad Tölz & Wolfratshausen*

Hier eine kleine Auswahl unserer Angebote:

- | | |
|-----------------|---|
| 28.05. - 04. 06 | Taizé-Fahrt in den Pfingstferien
mit Markus Holler |
| 15.07. | Firmlingsfestival in Waldram |
| 01. - 05.08. | Erlebnisfahrt nach Passau |
| 16. - 21.08. | Jugendwallfahrt nach Turin |



Katholische Jugendstelle
Bad Tölz - Wolfratshausen

Adalbert-Stifter-Str. 34

82538 Geretsried

Tel: 08171 /99 89 66 - 0

info@jugendstelle-toel-wor.de

www.jugendstelle-toel-wor.de

Das Team:

Sabine Grasberger
Jugendreferentin

Sike Reusch
Jugendreferentin

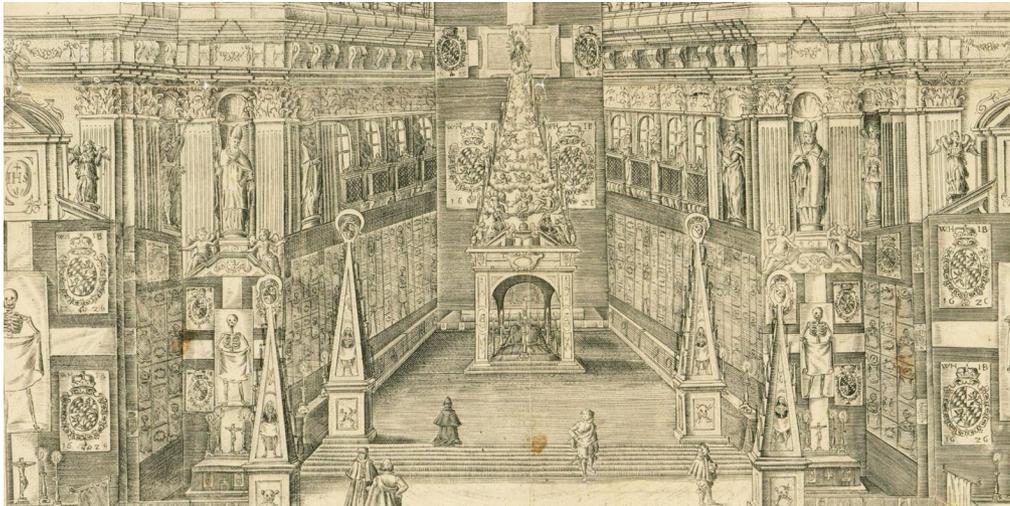
Anderas Häring
Jugendseelsorger

Sabine Willim & Patrica Vogel
Verwaltung



Das älteste Hl. Grab Bayerns, als Nachbildung des Grabes Christi in Jerusalem, befindet sich in der ehem. Kapuzinerkirche in Eichstätt und stammt aus der Mitte des 12. Jh. In der Liturgie des frühen Mittelaltars wurde am Karfreitag das Kreuz symbolisch beerdigt. Um 1400 entwickelte sich der Brauch auch die Heilige Eucharistie mit ins Grab zu legen. Spezielle Hostienbehälter im Kreuz bzw. in der Christusfigur dienten der Aufbewahrung, davon abgetrennt schließlich die ausgesetzte Monstranz, welche zum Zeichen einer „Passio gloriosa“ wurde und dies über fünf Jahrhunderte blieb, auch in unseren Pfarreien bis um das Jahr 2000.

Vorbild für unsere heute noch temporär, aufgestellten Kulissengräber sind die in der Barockzeit errichteten „Castra doloris - Trauergerüste“, welche bei der Bestattung von hochrangigen Personen aufgestellt wurden. Die aufwändig gestalteten Kulissengräber des 17. und 18. Jh. wurden speziell von den Jesuiten gefördert, zusammen mit dem 40 stündigen Gebet vor dem Grab Christi.



Trauergerüst für Herzog Wilhelm V. von Bayern 1626 Michaelskirche München

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel dieser Gattung ist das größte Kulissengrab Tirols in der Schwazer Franziskanerkirche. Gestaltet vom Schwazer Barockmaler Christoph Anton Mayr, welchem in Gaißbach das Chorfresko zugeschrieben wird.



Das größte Hl. Grab Bayerns findet sich noch heute in der Landshuter Jesuitenkirche. Alles wurde aufgegeben um dem Jesaja Wort gerecht zu werden „Et sepulcrum eius erit gloriosum - und sein Grab wird herrlich sein“. Vielfältig künstlerisch ausgestaltete Kulissenbögen mit Bildern der Passion, alttestamentlichen Vorbildern, Lebensbaumsymbolik, Schriftfeldern usw. bilden ganz in barocker Sinnenfreude ein Hl. Theater. Im Mittelpunkt die Grablegerfigur oft in einem Meer von Blumen. Zur Illumination dienen die mit Öllämpchen bzw. Kerzen beleuchteten Schusterkugeln, welche mit farbigem Wasser befüllt werden. Mit ihrem bunten Lichtspiel geben sie schon am Todestag Christi eine Vorahnung der kommenden Osterfreude.

Mit Beginn der Aufklärung zum Ende des 18. Jh. (Reformen Kaiser Josephs II.) bzw. mit der Säkularisation 1803 in Bayern kam es behördlicherseits immer wieder zum Verbot dieses Brauchtums. Nach einer erneuten Blüte ab Mitte des 19. Jh. wurden im 20. Jh. die Hl. Gräber im Zuge der Liturgiereform vielerorts abgeschafft, eingelagert bzw. oft auch bewusst zerstört. Die letzten 30 Jahre ist eine gewisse Renaissance zu erleben, vielerorts besinnt man sich der vergessenen Grabaufbauten (z.B. Hl. Gräber in Hechenberg, Egern oder Aschau im Chiemgau). Bei uns im Pfarrverband ist die Tradition zur Errichtung des Hl. Grabes am Karfreitag hingegen nie abgerissen.

Der ehemalige Bischof von Innsbruck Reinhold Stecher (1921-2013) schreibt zum Hl. Grab:

„Das Heilige Grab hat wie viele Formen der Volksfrömmigkeit einen Zug zum Schauen. Nicht zu jenem hektischen, sprunghaft-nervösen Schauen vor jagenden Bildern, wie sie unsere Zeit serviert, sondern zu jener Art von Schauen, mit der Kinderaugen eben auf buntflackernden Kugeln ruhen, und auf dem verhüllenden Schleier vor der Monstranz, und das unwillkürlich zu einem Ahnen des großen Geheimnisses hinleitet. Das Heilige Grab ist ein großes Trostbild. Es wischt alle düstere Schwere weg, die die Denkmäler des Todes in der Menschheit so oft an sich haben: die Pyramiden und die Hünengräber, die Totenstädte und die weinenden Statuen unter Trauerweiden.“

Stefan Gerg



Das Heilige Grab in Gaißach

In Gaißach sind seit 1711 in den Kirchenrechnungen Ausgaben für die „Beleichtung des Heyl. Grab“ nachweisbar. Es scheint so, dass Pfarrvikar Anton Christl dieses erste Heilige Grab auf eigene Kosten bauen ließ.

Schon 1715 errichteten verschiedene Wohltäter eine „Grabchristi-stiftung Gaisach“, die den weiteren Erhalt des heiligen Grabes „zu ewigen Zeiten“ sicherstellen sollte, ohne das Kirchenvermögen zu belasten. 1781 wurde ein neues heiliges Grab in Auftrag gegeben, für das die Bevölkerung das Holz spendete. Der Sagschneider an der Mosersäge schnitt dieses zu; Mathias Abra-

ham, Schreiner zu Tölz, fertigte das Grabgestell und der Tölzer Schlosser Jakob Straßberger war für die erforderlichen Beschläge, Schrauben, Haken und Gloggen zuständig. Julian Breumayr, Maler zu Tölz, übernahm die Ausmalung dieses neuen Grabgebäudes. Georg Heigel, Zimmerpalier zu Widmeß beim Graubnkaspar, benötigte 15 Tage, um die Zusammensetzung des Grabes und des Fußgestells auszutüfteln. Dieses Heilige Grab wird jedes Jahr in der Karwoche aufgebaut. Ursprünglich wurde es erst nach der Auferstehungsfeier in der Osternacht abgebaut, inzwischen bereits am Nachmittag des Karsamstags.



Text: Vroni Müller Bilder: Franz Wieser

Das Heilige Grab in Reichersbeuern

Wie in Gaißach stammen die ersten Hinweise auf ein Hl. Grab aus dem frühen 18. Jh.

Der aus Lenggries stammende Reichersbeurer Pfarrvikar Simon Nagl (1660-1730) finanzierte größtenteils aus eigenen Mitteln die erste Altar-bühne in unserem barocken Hochaltar. Vermutlich wurde damals auch das erste Hl. Grab errichtet, 1719 wurde es mit „30 gläsernen Kugeln“ versehen.

Zwei lebensgroße Bretterfiguren zu einem Hl. Grab aus dem 18. Jh haben sich erhalten; laut Pfr. Zimmermann stammen auch die schönen Rokokoanbetungsel (Pfarrheim) von einem Hl. Grab.

Das heute aufgestellte Kulissengrab in Reichersbeuern stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jh.

Wohl im Zuge der 1880 erfolgten historisierenden Innenrenovierung der Kirche (Schablonenmalerei, Übermalung des Chorfreskos usw.) wurde es neu angeschafft. Es steht ganz im Gegensatz zu den Kulissengräbern des 18. Jh mit ihren mannigfaltigen figuralen Szenen, Architekturgliederungen und Ornamenten. Das Felsengrab mit Grablegchristus, Aussetzungs-nische mit zwei Anbetungseln und die Kulissen sind mit rein floraler Malerei (Palmen, Blumen usw.) gestaltet, ganz nach dem Bibelwort „und in dem Garten war ein neues Grab“.

Der Maler des Kulissengrabes ist nicht bekannt. Eventuell könnte es auch aus einer kirchlichen Kunststalt, wie Krafft in Pfaffenhofen an der Ilm oder Adolf Vogl in Hall in Ti-

rol stammen. Diese Werkstätten waren zu jener Zeit spezialisiert auf die Herstellung neuer Hl. Gräber, individuell angepasst an den jeweiligen Kirchenraum. Den einzigen Hinweis auf die „Herkunft“ des Grabes liefert ein Aufkleber auf der Rückseite einer Kulisse „Eilgut von Westerham nach Reichersbeuern“.

Vielleicht stammt der Schöpfer aus dem westlichen Aiblinger Raum. Dazu passen würde die Tatsache des ähnlich gestalteten Hl. Grabes in der Pfarrkirche von Kleinhelfendorf, welches 1903 gestiftet wurde.

Die große Kulisse, welche den Hochaltar verkleidet, wird bei uns heute zum Passionssonntag aufgezogen, und bezieht die Ölbergsszene in der Altar-bühne mit ein.

Erst in den Morgenstunden des Karfreitag wird das eigentliche Hl. Grab an den Hochaltarstufen errichtet und die Kirchenfenster verdunkelt. Bis vor ca. 20 Jahren stand das Hl. Grab auch noch in der Osternacht, der Grabchristus wurde beim Gloria abgesenkt und der Blick auf den Auferstandenen in der Hochaltarbühne freigegeben. Heute wird das Grab wie in Gaißach bereits Karsamstag-mittag wieder abgebaut.



Stefan Gerg



Advent
&
Weihnachten
2022



Hallo zusammen,
ich bin Amelie Amthor und 11 Jahre alt. Bereits zum zweiten Mal durfte ich bei den Sternsängern in Greiling dabei sein. Besonders schön fand ich das gemeinsame Mittagessen im Gemeindesaal. Letztes Jahr konnte das gemeinsame Essen wegen den Coronabestimmungen nicht stattfinden. Dafür wurden wir damals von einer Mama unseres Sternsängerteams nach Hause eingeladen, was auch sehr schön war.

Unsere Tour dauerte dieses Jahr sehr lange, jedoch haben wir auch viele liebe Greilinger Bürgerinnen und Bürger kennengelernt, von denen wir jede Menge leckere Süßigkeiten geschenkt bekommen haben. Ich freue mich schon, wenn ich im nächsten Jahr wieder mit dabei sein darf.

Liebe Grüße
Eure Amelie



Fotos: Claudia Petzl



STERNSINGER GREILING



Ich war heuer zum ersten mal dabei und, es hat mich sehr gefreut das ich mitdurfte. Es hat mich erstaunt, wie großzügig die Leute waren. Ich fand es toll das ich den Stab tragen durfte.

Insgesamt war es ein besonderer Tag und es würde mich freuen wenn ich nächstes Jahr wieder dabei sein darf.

Seppi Schlehta 

Was wir alle besonders lustig fanden, war, als wir abends neben den Gleisen in unseren Kostümen vorbeigelaufen sind und der Zug vorbeigefahren ist und für uns gehupt hat.

Was auch schön ist, dass es viele ältere Leute gibt, die schon den ganzen Tag darauf warten, dass die Sternsinger vorbeikommen und nervös werden, wenn wir nicht am Vormittag da sind, sondern erst nachmittags. Dafür aber freuen sie sich dann umso mehr.

Lisa & Franzl Göggerle



Fotos: Martina Geisberger & Bettina Emmrich

Mein Erlebnis als Sternsinger

Am 6. Januar bin ich zum zweiten Mal mit meinen Freunden als Sternsinger gelaufen.

Es hat mir viel Spaß gemacht und war sehr schön!!

Am schönsten für mich war, dass sich viele Leute gefreut haben und glücklich waren, dass wir Sternsinger gekommen sind.

Wir haben nicht nur Sternsinger-Sprüche gesprochen, sondern auch gesungen. Einige Leute haben sich sogar „Singen“ gewünscht.

An dem Tag war es sehr sonnig und warm und es war für uns schön zu laufen.

Aber weil das Wetter zu gut war, waren viele Leute nicht daheim, das war das einzige „schlechte“ Erlebnis für mich.

Wir konnten auch viele Spenden sammeln und haben viele Süßigkeiten geschenkt bekommen.

Ich möchte nächstes Jahr wieder sicher mitmachen.

Takumi Kubota



STERNSINGER REICHERSBEVERN

Besonders gut an der Sternsingeraktion hat mir gefallen, dass ich mit meinen Freundinnen einen ganzen Tag voller Spaß verbringen konnte, und wir dabei auch noch etwa Gutes getan haben.

Lisa Schabenberger

Am 06.01.2023 sind wir Ministranten nach dem Gottesdienst wie jedes Jahr von Haus zu Haus gezogen und haben Spenden für Kinder in Indonesien gesammelt. In Graßbach waren 9 Gruppen in den verschiedenen Ortsteilen unterwegs. Es war ein wunderschöner Tag mit gutem Wetter und wie immer gab es viel Lustiges zu erleben.

An einer Tür wurde beispielsweise zuletzt 1994 angeschrieben und an einer Werkstatt stand das Jahr 2000. Selbstverständlich haben wir die veralteten Haussegen sofort erneuert.

Mittags wurden wir von vielen fleißigen Müttern bekocht und nach dieser leckeren Stärkung zogen wir voller Tatendrang weiter. Gegen 15:00 Uhr haben sie sich dann alle Gruppen über den derzeitigen Stand ausgetauscht und falls nötig Verstärkung durch ein anderes Team bekommen. Nachdem alle Sternsingergruppen fertig waren, versammelten wir uns in der Schießstätte und aßen ge-

meinsam mit den fleißigen Köchen, Helfern und Betreuern Pizza. Danach tauschten wir uns noch über den Tag und die Erlebnisse aus und ließen den Tag gemeinsam ausklingen.

Die Graßbacher haben sich wie jedes Jahr über den Besuch der Sternsinger gefreut, ihnen gespannt beim Vortragen ihres Liedes und den Versen zugehört und vor allem sehr großzügig gespendet.

Vergelt's Gott dafür! Die Kinder, denen das Geld zugutekommt, werden sich sehr darüber freuen.



Die Sternsinger meistern viele Hürden und Herausforderungen, aber manches ist dann doch nicht zu schaffen.



STERNSINGER GRAßBACH



Überall haben wir uns willkommen gefühlt. Nur manchmal haben die Leute gemeint: „aber singen müsst ihr wirklich nicht“ obwohl wir Sternsinger wirklich „hervorragende Sänger“ sind!!!. Daraus machten wir uns aber nichts und sangen dafür an der nächsten Türe umso lauter. Wir

freuen uns schon auf viele schöne Begegnungen und lustige Erlebnisse im nächsten Jahr. In diesen Sinne wünschen wir Euch ein gesegnetes neues Jahr und eine gute Zeit, bis wir nächstes Jahr wieder vor Euren Türen stehen dürfen.

Eure Graßbacher Sternsinger



Einen Samstagnachmittag lang im Advent wurde das Pfarrheim zur Wichtelwerkstatt. Es gab die Nähwerkstatt, in der Stoff-Christbäume entstanden, die Weihnachtsbäckerei, da wurden natürlich Plätzchen gebacken, die Papierwerkstatt, in der mit Serviettentechnik und Tonpapier gebastelt wurde und die Filzwerkstatt, in der kreative Windlichter entstanden.



Zwischendurch gab es natürlich eine Stärkung mit viel Obst und Lebkuchen.



Den Kindern und uns hat es viel Spaß gemacht und wir sind schon am Planen für die kommende Werkstatt am zweiten Dezemberwochenende 2023!



Euer Familienarbeitskreis:
Andrea, Bettina, Birgit, Jens,
Manu,
Natascha & Steffi



Macht & Veränderung – was denkst du?

„Macht in der Kirche: da kann ich nur sagen, dass unser jetziger Papst gegen die Kardinäle und den Kirchenoberen nicht ankommt. Die Macht in der Gesellschaft sieht man ja, dass die „Großen“ immer größer werden und die „Kleinen“ immer weniger haben.“ *Ein Rentner*

Impressum

- Herausgeber: Kath. Pfarrverband Gaißach - Reichersbeuern
Dorf 16, 83674 Gaißach
- Redaktion: Joachim Baumann, Diakon
Lucia Bernhardt, PGR
Michael Danner, PGR
Barbara Landler, PGR
Magdalena Wasensteiner, PGR
- Layout & Satz: Lucia Bernhardt
- Druck: Gemeindebriefdruckerei; Druckhaus Harms e.K.
- Auflage: 3 000 Stk.
- V.i.S.d.P. Joachim Baumann, Pfarrbeauftragter
- Titelbild: Das Misereor-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig“
von Emeka Udemba © Misereor
- Fotos & Bilder: Fotos und Bilder, die über keine Quellenangabe verfügen stammen von www.pixabay.com, Pfarrbriefservice oder sind privat und dürfen ohne verwendet werden.

Aus der Gemeinde - für die Gemeinde



Foto: Marylene Brito, pfarrbriefservice.de

Liebe Pfarrangehörige des Pfarrverbands Gaißach-Reichersbeuern,

wie jedes Jahr bitten die Kirchenstiftungen auch 2023 ihre Pfarrangehörigen um die Begleichung des Kirchgelds.

Das Kirchgeld ist eine bayerische Besonderheit und der Tatsache geschuldet, dass der Kirchensteuersatz in Bayern gegenüber anderen Bundesländern um einen Prozentpunkt niedriger ist und nur 8% beträgt. Dieses „fehlende“ 1 % wird durch das erhobene Kirchgeld ausgeglichen und kommt direkt vor Ort in Ihrer Pfarrei zum Wirken. (z.B. Seelsorge, Kinder- und Jugendarbeit etc.)

Um einen (Mindest-)Betrag von 1,50 € jährlich werden alle KatholikenInnen gebeten, die über 18 Jahre alt sind und über eigene Mindesteinkünfte verfügen. Für einen freiwilligen Beitrag darüber hinaus sind wir Ihnen sehr dankbar.

Um den Verwaltungsaufwand zu minimieren, bitten wir um Zahlung per Überweisung.

Die Kontoverbindung für alle Pfarreien des Pfarrverbandes lautet:

Katholische Pfarrkirchenstiftung
 IBAN: DE56 7016 9598 0008 0431 75
 Verwendungszweck: Kirchgeld 2021

Das Kirchgeld kann als Sonderausgabe steuerlich geltend gemacht werden. Als Nachweis gilt der Überweisungsbeleg. (bis zu 200,00 €).

Es liegen aber auch Kuverts in den Kirchen auf, die dann im Pfarrbüro oder über die Kollektensammlung abgegeben werden können. Auf Wunsch wird ihnen dann eine Spendenbescheinigung ausgestellt.

Mit einem herzlichen Vergelt` s Gott bedanken wir uns für Ihre Spende.

Die Kirchenverwaltungen

Seelsorger



Joachim Baumann
 Pfarrbeauftragter & Diakon
 0 80 41 - 39 12
 jbaumann@ebmuc.de



Pfr. i. R. Quirin Strobl
 Priesterlicher Leiter der Seelsorge
 0 80 41 - 46 74
 qstrobl@ebmuc.de

Verwaltungsleitung



Barbara Baindl
 0 80 41 - 79 43 984
 bbaindl@ebmuc.de

Kirchenmusik



Marcus Rummel
 0 80 41 79 99 44

Pfarrbüros

Pfarrbüro Gaißach

☎ 0 80 41 - 46 74 ☒ 0 80 41 - 79 45 20
 pv-gaissach.reichersbeuern@ebmuc.de
 Mo., Di. & Fr. 9 – 11 Uhr

Pfarrbüro Reichersbeuern

☎ 08041 3912
 pv-gaissach.reichersbeuern@ebmuc.de
 Di. 9 – 11 & 15 - 17 Uhr & Do. 9 – 11 Uhr



Gaißach
 Maria Keim
 ☎ 0 80 41 - 46 74
 mkeim@ebmuc.de



Reichersbeuern
 Margit Kehm
 ☎ 08041 3912
 mkehm@ebmuc.de



Gaißach
 Andrea Scheja
 ☎ 0 80 41 - 46 74
 ascheja@ebmuc.de

Pfarrgemeinderat



Gaißach
 Michael Danner



Reichersbeuern - Greiling
 Barbara Landler

Kirchenpfleger



Gaißach
 Michael Demmel



Reichersbeuern
 Christoph Reichhart



Greiling
 Stefan Bichlmair

Mesnerinnen



Gaißach
 Rosemarie Kirchmayr



Reichersbeuern
 Annemarie Eiler



Greiling
 Antje Stockmann